



# Hundsberger Sägmühle

## SCHWÄBISCHER WALD



Die Konzession für „Errichtung und Betrieb der Sägmühle zu Hundsberg an der schwarzen Roth“ bekamen Hans Wahl und Georg Waibel aus Hundsberg sowie Jacob Wahl vom Stixenhof im Jahr 1729. Eine Getreidestampfe mit mittelschlächtigem Wasserrad (hier trifft das Wasser auf Höhe der Achse aufs Rad) wird an dieser Stelle jedoch bereits im 16. Jahrhundert vermutet.

Durch die gemeinschaftliche Sägemühle glaubte der am Bach abwärts angesiedelte Heinlesmüller wohl, Wasserprobleme zu bekommen, denn er ging von Anfang an gegen sie an, konnte sich jedoch nicht durchsetzen.

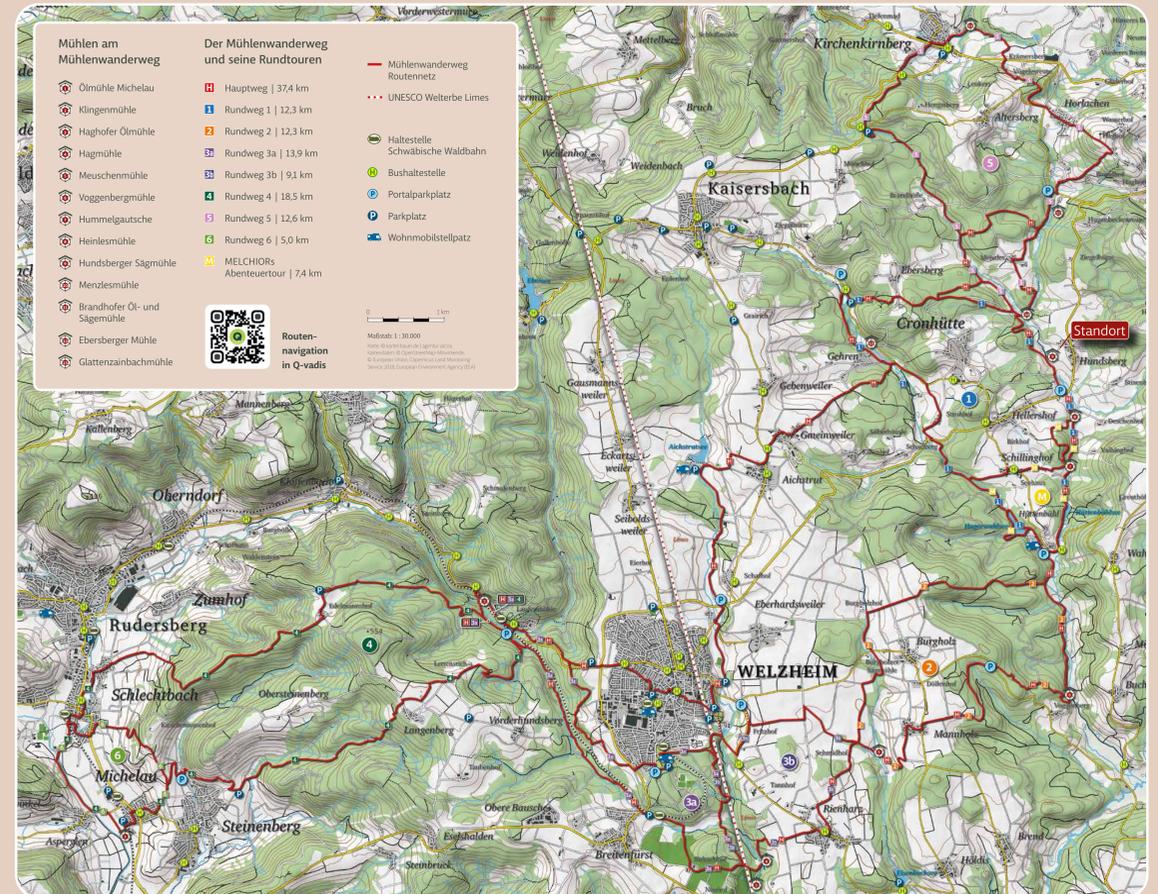
Im Jahr 1790 bekamen die Hundsberger dann auch noch die Konzession für eine Öl- und Stampfmühle. Einige Jahrzehnte später folgte die Genehmigung zum Wiederaufbau der maroden Sägmühle an der alten Stelle, wozu die Eigentümer „durch hohen Erlaß der K. Kreisregierung vom 22. März 1856 die nöthige Concession erhielten“. Das alte, schnell drehende Flatterradchen wurde durch ein 19 Fuß (5,6 Meter) hohes und zwei Fuß (59 Zentimeter) breites Wasserrad ausgetauscht.

Kaum hatte die neue Mühle die Arbeit aufgenommen, traf sie ein harter Schlag: Am 24. November 1861 brannte sie – infolge von Brandstiftung – fast vollständig ab. Glücklicherweise hatte der Sägmüller Jakob Hinderer eine Versicherung, die den Schaden vollständig bezahlte. So baute er die Mühle wieder auf und eine Ölmühle gleich dazu, was einigen Aufwand bedeutete, denn neben einem Stampfwerk und einer Schlägelpresse brauchte er auch noch einen Herd zum Erwärmen des gestampften Ölguts. Für die Ölmühle wurde außerdem ein zweites Wasserrad eingebaut.

Um 1910 wurde Christian Klink Besitzer der Mühle. Zwischenzeitlich waren die zwei alten Wasserräder durch ein neues 5,12 Meter hohes Rad ersetzt worden und das Holzwehr war nun aus Beton gegossen.

Bis 1935 wurde die Mühle mit Wasserkraft, danach mit Strom betrieben. Das mittelschlächtige Rad wurde 1980 und zuletzt 2005 durch ein Mühlrad mit 5,36 Metern Durchmesser ersetzt.

- 1 Mühlengebäude
- 2 Die fleißigen Mühlengeister ...
- 3 ... beim Mühlradbau
- 4 Innenraum
- 5 Wellbaum
- 6 Getriebe
- 7 Sägeblätter



### Sägemühlen im Schwäbischen Wald



Im Schwäbischen Wald sind die frühesten Sägemühlen im 15. Jahrhundert entstanden. Zunächst an Rems und Murr, im 16. Jahrhundert dann auch in den entlegenen Weilern. Hier gab es reichlich Rohstoff und deshalb auch recht viele Sägemühlen.

Die Säge war normalerweise neben dem Hauptgebäude in einem eigenen, einfachen Holzgebäude untergebracht, vor allem wegen der Brandgefahr. So ist es, in sehr originalgetreuem Zustand, noch bei der Heinlesmühle zu sehen. Es existierten aber auch alleinstehende Sägmühlen wie die Hummelgautsche, die oft von mehreren Bauern gemeinsam betrieben wurden. Auch die Hundsberger Sägmühle wurde ursprünglich als Gemeinschaftsmühle erbaut.

Das Herzstück einer Sägemühle ist das Gatter: ein Rahmen aus Holz oder Metall, in den ein oder mehrere Sägeblätter eingespannt sind. Beim Hochgang wird, im Gegensatz zum Vollgatter, nur ein Sägeblatt mit Kurbel und Pleuel („Stelze“) auf und ab bewegt. Der Sägmüller spannte den Baumstamm mit dem „Geißfuß“ auf einen Wagen und fuhr ihn anschließend in das Sägeblatt hinein. Wollte er ein weiteres Brett sägen, musste er den Stamm neu „einrichten“. Der Schnitt hörte etwa 30 cm vor dem Stammende auf. Erst wenn alle Schnitte nacheinander ausgeführt waren, wurden die Bretter abgespalten.

Vom 19. Jahrhundert an wurde der Hochgang mit seinem einzelnen Sägeblatt nach und nach durch das gusseiserne Vollgatter abgelöst. Hier konnten bis zu 20 Sägeblätter eingespannt werden und damit arbeitete die Säge wesentlich schneller und effektiver.

Technische Neuerungen setzten sich im Schwäbischen Wald freilich nicht so schnell durch wie andernorts. So kann man einen Hochgang noch in der Hummelgautsche, der Ebersberger Mühle und der Brandhofer Öl- und Sägmühle sehen.



Wählen Sie einfach 07192 9790 sowie die Endnummer 124 und Sie erhalten auf Ihrem Handy kulturelle und historische Informationen zur Hundsberger Sägmühle.



Infos zum AudioGuide der anderen Mühlen und Sehenswürdigkeiten im Schwäbischen Wald finden Sie hier:

#### SEHENSWÜRDIGKEITEN

Informationen zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung des Mühlwanderweges finden Sie hier:



#### BADESEEN UND FREIBÄDER

In der Umgebung gibt es viele Badeseen und Freibäder. Die Informationen dazu finden Sie hier:



#### GASTRONOMIE

Informationen zur Gastronomie in der Umgebung finden Sie hier:



#### PORTALPARKPLÄTZE

Die Standorte aller Portalparkplätze entlang des Mühlwanderweges mit der Möglichkeit zur Navigation finden Sie hier:



#### WEITERE INFORMATIONEN

Gemeinde Gschwend  
Gmünder Straße 2  
74417 Gschwend  
Telefon 07972 681-0  
gemeinde@gschwend.de  
www.gschwend.de

Schwäbischer Wald  
Tourismus e.V.  
Alter Postplatz 10  
71332 Waiblingen  
Telefon 07151 501-1376  
info@schwaebischerwald.com  
www.schwaebischerwald.com



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).

